

FRAGE

Nach dem Corona-Einbruch im zweiten Quartal (Bruttoinlandsprodukt BIP minus 9,8 Prozent) hat sich die deutsche Wirtschaft im dritten Quartal deutlich erholt (BIP plus 8,2 Prozent). Wie wird sich angesichts des neuen Teil-Lockdowns im November die deutsche Wirtschaft im vierten Quartal entwickeln?

Ihr Kommentar:

Prof. Dr. Martin Kocher Lehrstuhlinhaber, Verhaltensökonomik und experimentelle Wirtschaftsforschung, Ludwig-Maximilians-Universität München:

Die Stimmung hat sich mit der Steigerung bei den Infektionszahlen eingetrübt.

Prof. Dr. Wilfried Fuhrmann Lehrstuhl für Makroökonomische Theorie und Politik, Universität Potsdam:

Unternehmen und auch Staaten droht die Insolvenz, die Schulden steigen, in der EU werden dauerhafte Transferzahlungen vereinbart. Der Fetisch offener Landesgrenzen für den Personenverkehr stärkt und verlängert die Neuinfektionen und schwächt den Binnenmarkt! Der Güterverkehr war auch im Frühjahr fast unbehindert frei.

Dr. Michael Stahl Geschäftsführer Volkswirtschaft/Bildung, Arbeitgeberverband Gesamtmetall:

Die Aufwärtsentwicklung im Produzierenden Gewerbe sollte den Rückgang in den vom Lockdown betroffenen Dienstleistungsbereichen kompensieren.

Prof. Dr. Dr. h.c. Franz Peter Lang Univ.-Prof. i.R., FOM - Hochschule für Oekonomie und Management:

Die im Kern verfehlte Politik ist ungeeignet expansive Impulse zu setzen, zumal sie zunehmend erhebliche Belastungen für die Zukunft generiert.

Prof. Dr. Georg Hirte Lehrstuhl für Makroökonomik und Raumwirtschaftslehre, TU Dresden:

Der Teil-Lockdown sowie der Lockdown in vielen Partnerländern wird sich negativ auswirken.

Dr. Daniel Hartmann Chefvolkswirt, Bantleon AG:

Dank der Industrie und der Bauwirtschaft könnte es noch zu einem leichten Wachstum reichen.

Prof. Dr. Juergen B. Donges Emeritus am Institut für Wirtschaftspolitik, Universität zu Köln:

Die Ungewissheit ist sehr groß. Alles hängt von der Wirksamkeit der jetzigen Teil-Lockdowns ab. Sollte die Kurve der Infektionszahlen sich nicht abflachen, würden die dann unvermeidlichen zusätzlichen Maßnahmen die wirtschaftliche Aktivität ausbremsen.

Dr. Thomas Gitzel Chief Economist, VP Bank Gruppe:

Der zweite Lockdown wird Bremspuren hinterlassen. Das BIP wird etwas nachgeben. Von den Rückgängen im zweiten Quartal sind wir allerdings weit entfernt, da das verarbeitende Gewerbe verhältnismäßig rund läuft.

Carsten Brzeski ING, Chefvolkswirt Deutschland:

Auch wenn die Industrie mit Schwung in das vierte Quartal gegangen ist, wird der Einfluss auf Dienstleister und den Konsum die Gesamtwirtschaft leicht zum Schrumpfen bringen

Prof. Dr. Thomas Gries Lehrstuhl für Internationale Wachstums- und Konjunkturtheorie, Universität Paderborn:

Die Bundes- und Landesregierungen vor allem aber die beratenden Experten haben einen großen Fehler gemacht, in dem Sie im Sommer die Testkapazitäten nicht noch viel deutlicher ausgeweitet haben. Systematisches Testen mit anschließender Quarantäne bringt die Ansteckungszahlen genauso sicher unter den wichtigen R Wert (Reproduktionswert) von 1 wie Kontakteinschränkungen. Wenn man – neben den weiter gültigen Hygieneregeln - das nächste halbe Jahr jeden Bundesbürger einmal pro Woche testen würde, käme der R-Wert unter 1 und die Pandemie läuft sich aus. Eine solche Maßnahme würde ca. 0,5 Prozent des Inlandsproduktes kosten. Das ist auf jeden Fall weniger als die Effekte von Lockdown-Strategien für den gleichen Zeitraum. Der erste Lockdown hat mehr als 5 Prozent des Inlandsproduktes gekostet. Die Lockdown-Strategie ist also im Vergleich eine sehr teure Strategie. Nahezu alles könnte bei einer umfangreichen und ausreichenden Teststrategie weiterlaufen. Warum wird die ausgedehnte Teststrategie kaum öffentlich diskutiert?

Prof. Dr. David Stadelmann Professur für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Entwicklungsökonomik, Universität Bayreuth:

Konsum- und Investitionsausgaben sind in der Krise eingebrochen. Nur die Staatsausgaben sind gewachsen, was den Einbruch der Wirtschaftsleistung zu dämpfen scheint. Die am Bruttoinlandsprodukt gemessene Wirtschaftsleistung dient als Indikator für das materielle Wohl der Bevölkerung. Wegen der Krise ist der eigentliche Wert vieler Staatsleistungen verfallen, denn viele Leistungen konnten die Bürger nur bedingt in Anspruch nehmen: Der Unterricht an Schulen und Universität war eingeschränkt, Kitas waren geschlossen, Kulturveranstaltungen wurden abgesagt, Eingriffe in Krankenhäusern verschoben. Eine Normalisierung ist bei steigenden Fallzahlen immer nicht in Sicht. Ausgaben für Lohn- und Gehaltszahlungen an Beschäftigte im öffentlichen Sektor wurden weiter getätigt und sie fließen als öffentlicher Konsum in die Berechnung des Bruttoinlandsproduktes ein. Hieraus ergibt sich eine massive Verzerrung: Während die staatlichen Ausgaben stabil waren oder sogar erhöht wurden, ist der tatsächliche Wert der erstellten staatlichen Leistungen im Vergleich zu vor der Coronakrise gesunken.

Dr. Manfred Schveren Vorstand, PRIVALOR Vermögens-Management AG:

Ich frage mich, ob jede Maßnahme der Politik tatsächlich alternativlos ist. Jeder Lockdown führt zu Schäden, monetär und persönlich. Aber welcher Schaden ist der kleinere? Ein Dilemma.

FRAGE

Christine Lagarde ist seit einem Jahr Chefin der Europäischen Zentralbank (EZB). Mit der Corona-Rezession und dem resultierenden Wirtschaftseinbruch muss sie die Geldpolitik durch bewegte Zeiten steuern und hat gleichzeitig eine umfassende Strategieüberprüfung der Notenbank in die Wege geleitet.

Halten Sie Mme Lagarde für eine geeignete Besetzung?

Prof. Dr. Walter Assenmacher Universitätsprofessor i.R., Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie, Universität Duisburg-Essen:

ja

Prof. Dr. Wilfried Fuhrmann Lehrstuhl für Makroökonomische Theorie und Politik, Universität Potsdam:

Geeignet für wen? Es gibt keinen homogenen EU-Geld- und Finanzraum. Sie betreibt Transferunion sowie Verschuldung und damit Fiskalpolitik. Sie schwächt das Fundament der Geldpolitik (u.a. keine Staatsfinanzierung und Unabhängigkeit) und stärkt nationale Lobbypolitik.

Dr. Michael Stahl Geschäftsführer Volkswirtschaft/Bildung, Arbeitgeberverband Gesamtmetall:
Sie macht ihre Sache gut.

Prof. Dr. Dr. h.c. Franz Peter Lang Univ.-Prof. i.R., FOM - Hochschule für Oekonomie und Management:

Zweifellos ist sie für diese Position sehr gut geeignet.

Prof. Dr. Juergen von Hagen Lehrstuhl am Institut für International Wirtschaftspolitik, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn:

Nein

Prof. Dr. Georg Hirte Lehrstuhl für Makroökonomik und Raumwirtschaftslehre, TU Dresden:
Ja, eine pragmatische Politik ist derzeit genau richtig.

Dr. Daniel Hartmann Chefvolkswirt, Bantleon AG:

Nein, sie ist keine Expertin auf dem Gebiet der Geldpolitik und das merkt man ihren Ausführungen auch an. Sie hält sich stark an das vorgegebene Manuskript. Grundsätzliche Überlegungen zur Geldpolitik wie sie Trichet oder Draghi in den vergangenen Jahren von sich gaben, sind von Lagarde kaum zu hören. Peinlich ist, dass Chefvolkswirt Lane am Tag nach der EZB-Sitzung oft die Aussagen seiner Chefin wieder geraderücken muss.

Prof. Dr. Juergen B. Donges Emeritus am Institut für Wirtschaftspolitik, Universität zu Köln:
Mit Einschränkungen. Frau Lagarde setzt im Wesentlichen den Draghi-Kurs der Geldpolitik fort und ist besonders um die budgetären Finanzierungsbedingungen schwacher Euro-Länder besorgt, auch



wenn dies einer monetären Staatsfinanzierung durch die EZB gleichkommt, die eigentlich verboten ist. Außerdem scheint sie bereit zu sein, das Mandat der EZB zu überdehnen und neue Themen wie den Klimaschutz und die soziale Ungleichheit in den geldpolitischen Fokus zu nehmen. Hier geht die Politikern, die sie von Haus aus ist, mit ihre durch. Das wird den Ausstieg aus der aktuellen, ultra-expansiven Geldpolitik, der irgendwann ja anstehen wird, nur erschweren.

Prof. Dr. Manfred Königstein Lehrstuhl für Angewandte Mikroökonomik, Universität Erfurt:

Ja

Prof. Dr. Martin Leschke Lehrstuhl VWL V Insb. Institutionenökonomik, Universität Bayreuth:

Auf keinen Fall. Es wird mit ihr keine verlässliche Exit-Strategie hin zur Normalität (positiven Zinsen) geben.

Dr. Thomas Gitzel Chief Economist, VP Bank Gruppe:

Frau Lagarde macht die Sache gut.

Carsten Brzeski ING, Chefvolkswirt Deutschland:

kA

Prof. Dr. Vincenz Timmermann Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre II, insb. Geldtheorie, Universität Hamburg:

Nein !

Prof. Dr. Oliver Landmann Direktor der Abteilung für Wirtschaftstheorie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg:

Absolut ja.

Prof. Dr. Karlhans Sauernheimer Lehrstuhl für Allgemeine und Außenwirtschaftstheorie, Johannes-Gutenberg-Universität:

Nein. Erstens ist sie nach dem aus einem früheren Hartwährungsland stammenden Duisenberg die dritte Person in Folge aus einem früheren Weichwährungsland. Dazu passt zweitens, dass Duisenberg nur eine Halbzeit-Präsidentschaft, den folgenden dreien hingegen eine Vollzeit-Präsidentschaft zugestanden wurde. Und drittens schließlich stellt Frankreich mit ihr bereits zum zweiten Mal die Präsidentschaft, während Deutschland überhaupt noch nicht zum Zuge kam.

Dr. Axel Buchner Lehrbefugnis für das Fach Betriebswirtschaftslehre , Universität Passau:

Nein

Prof. Dr. Siegfried F. Franke Professur für Wirtschaftspolitik, Andrassy Universität Budapest:

Aus deutscher Sicht: objektiv nein! Andere Staatenlenker sehen das sicher anders.

Prof. Dr. Jochen Hartwig Professor für Wirtschaftspolitik, Technische Universität Chemnitz:

Ja.

Prof. Thomas Gehrig, Ph.D. Leiter des Instituts für Finanzwirtschaft, Universität Wien:

Sie agiert wie eine Wirtschaftsministerin, die europäische Probleme monetär lösen will.

Prof. Dr. Thomas Apolte Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik am Institut für Ökonomische Bildung, Westfälische Wilhelms-Universität Münster:

ja

Dr. Boris Augurzky Kompetenzbereichsleiter Gesundheit, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.:

Nein

Dr. Dirk Ehnts Dozent, TU Chemnitz :

Christine Lagarde hat die EZB bisher gut durch die Krise gesteuert. Das Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) ist ein zentraler Punkt. Sie hat auch die Interessen aller Länder im Blick.

Dr. Manfred Schweren Vorstand, PRIVALOR Vermögens-Management AG:

Geeignet in welcher Beziehung? Es ist eine politische Entscheidung gewesen, mehr nicht.

Prof. Dr. Günter Franke Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre insbesondere Internationales Finanzmanagement, Universität Konstanz:

zu viel Politikerin

Prof. Dr. Alfred Greiner Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik, Universität Bielefeld:

Nein

Prof. Dr. Friedrich Heinemann Leiter des Forschungsbereichs Unternehmensbesteuerung und Öffentliche Finanzwirtschaft und außerplanmäßiger Professor für Volkswirtschaftslehre, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim:

Die Bewertung ist gemischt. Einerseits ist sie eine integrierende Persönlichkeit, was der Konsensfindung im EZB-Rat nach der Ära der einsamen Draghi-Entscheidungen sehr gut tut. Andererseits fällt sie gerade in jüngster Zeit zu sehr in die Rolle einer Politikerin zurück, das könnte der EZB Schaden zufügen.

Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen Leiter des Instituts für Finanzwissenschaft I, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg:

Nein, Jens Weidmann wäre besser gewesen.

Prof. Dr. Tamás Bauer Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insb. Vergleich und Transformation von Wirtschaftssystemen, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main:

ja



Prof. Dr. Bruno Schönfelder Lehrstuhl für Allgemeine VWL, TU Bergakademie Freiberg:

nein



FRAGE

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz wird derzeit reformiert. Der Gesetzesentwurf befindet sich weiterhin in der Abstimmung und viele Themen sind noch ungeklärt. Neben den genannten sind welche aus Ihrer Sicht die vordringlichsten, die in die EEG-Novelle zum 1. Januar 2021 einfließen sollten?

Prof. Dr. Wilfried Fuhrmann Lehrstuhl für Makroökonomische Theorie und Politik, Universität Potsdam:

Weniger Regulierung (Eigenversorgung usw.), Stärkung des Standortes, Senkung der Energiepreise / -kosten. r

Prof. Dr. Juergen B. Donges Emeritus am Institut für Wirtschaftspolitik, Universität zu Köln:

Das EEG gehört abgeschafft. Es stellt im System des europäischen Emissionshandels einen Fremdkörper dar, einen teuren allemal.

Prof. Dr. David Stadelmann Professur für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Entwicklungsökonomik, Universität Bayreuth:

EEG sollte schrittweise abgeschafft werden

FRAGE

Welche Instrumente sollten für neue Erneuerbaren-Energien-Anlagen und für mit erneuerbarem Strom hergestellte Gase (u.a. Wasserstoff) und Liquide (Benzole etc.) gelten?

Prof. Dr. Wilfried Fuhrmann Lehrstuhl für Makroökonomische Theorie und Politik, Universität Potsdam:

Stromproduktion und -verkauf sind marktorientiert und kein rent-seeking. Das EEG darf keine Industrie- und Regionalpolitik werden. Keine Prämien für weiter steigenden Stromverbrauch (E-Bikes, E-Cars, forcierte Digitalisierung usw.). Wir wollen eine Marktwirtschaft bleiben und keine Staatswirtschaft.

Prof. Dr. Juergen B. Donges Emeritus am Institut für Wirtschaftspolitik, Universität zu Köln:
Nur marktkonforme Regelungen ohne Subventionen schaffen die adäquaten Verhaltensanreize.

Prof. Dr. Martin Leschke Lehrstuhl VWL V Insb. Institutionenökonomik, Universität Bayreuth:
Die Instrumentenvielfalt sollte zu Gunsten der Ausdehnung des Zertifikate-Systems eingeschränkt werden.

Prof. Dr. Klaus-Dirk Henke Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Gesundheitsökonomie, Technische Universität Berlin:
meine Sachkenntnis reicht nicht aus für eine Beantwortung

Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen Leiter des Instituts für Finanzwissenschaft I, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg:
Subventionen haben noch nie wirklich geholfen.

FRAGE

Hat sich Ihre Einschätzung der konjunkturellen Lage im letzten Monat verändert?

Prof. Dr. Walter Assenmacher Universitätsprofessor i.R., Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie
, Universität Duisburg-Essen : Der (erneute) Anstieg der Infektionen führte zu einer pessimistischeren Beurteilung der wirtschaftlichen Aktivität.

Prof. Dr. Martin Kocher Lehrstuhlinhaber, Verhaltensökonomik und experimentelle Wirtschaftsforschung,
Ludwig-Maximilians-Universität München : Leicht verschlechtert

Prof. Dr. Wilfried Fuhrmann Lehrstuhl für Makroökonomische Theorie und Politik , Uni-
versität Potsdam : Corona hat viele Länder stärker erfaßt, unsere Exporte werden stärker einbrechen als erwartet. Es gibt viele Strohhalm wie der Sieg Bidens, der kommende Impfstoff usw. - Strohhalm der Politik um ihre Versäumnisse zu verdecken.

Dr. Michael Stahl Geschäftsführer Volkswirtschaft/Bildung , Arbeitgeberverband
Gesamtmittel : Nein

Prof. Dr. Dr. h.c. Franz Peter Lang Univ.-Prof. i.R. , FOM - Hochschule für Oekonomie
und Management : meine Einschätzung ist unverändert auf eine schwache Konjunktur gerichtet

Prof. Dr. Juergen von Hagen Lehrstuhl am Institut für International Wirtschaftspolitik ,
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn : Ja, durch den erneuten Lockdown

Prof. Dr. Georg Hirte Lehrstuhl für Makroökonomik und Raumwirtschaftslehre , TU
Dresden : Ja. Eher schlechter.

Dr. Daniel Hartmann Chefvolkswirt , Bantleon AG : Der Ausblick für den Dienstleistungssektor hat sich aufgrund des "Lockdowns light" eingetrübt. Dafür profitiert die Industrie jedoch von der robusten Weltwirtschaft. Per saldo dürfte die deutsche Wirtschaft im laufenden Quartal mit einem blauen Auge davonkommen.

Prof. Dr. Juergen B. Donges Emeritus am Institut für Wirtschaftspolitik , Universität zu
Köln : Leicht eingetrübt, wegen der wieder gestiegenen Corona-Unsicherheiten

Prof. Dr. Manfred Königstein Lehrstuhl für Angewandte Mikroökonomik , Universität
Erfurt : Nein

Prof. Dr. Dirk Sauerland Lehrstuhl für Institutionenökonomik und Gesundheitssystemmanagement
, Universität Witten-Herdecke : nein

Prof. Dr. Martin Leschke Lehrstuhl VWL V Insb. Institutionenökonomik , Universität Bayreuth : Erholung nach der ersten Impfwelle

Dr. Thomas Gitzel Chief Economist , VP Bank Gruppe : Nein

Carsten Brzeski ING , Chefvolkswirt Deutschland : Wegen der neuen Lockdown Massnahmen hat sich die Lage deutlich verschlechtert.

Prof. Dr. Vincenz Timmermann Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre II, insb. Geldtheorie , Universität Hamburg : Ja ,verschlechtert

Prof. Dr. Thomas Gries Lehrstuhl für Internationale Wachstums- und Konjunkturtheorie , Universität Paderborn : ja

Prof. Dr. Horst Schellhaaß em. Professor , Universität zu Köln : etwas schlechter

Prof. Dr. Oliver Landmann Direktor der Abteilung für Wirtschaftstheorie , Albert-Ludwigs-Universität Freiburg : angesichts steigender Corona-Infektionen verschlechtert

Dr. Axel Buchner Lehrbefugnis für das Fach Betriebswirtschaftslehre , Universität Passau : Nein

Prof. Dr. Jan C. Fransoo Professor of Operations and Logistics Management , Tilburg School of Economics and Management, Tilburg University : Hat sich gebessert

Prof. Dr. Siegfried F. Franke Professur für Wirtschaftspolitik , Andrassy Universität Budapest : Ja.

Prof. Thomas Gehrig, Ph.D. Leiter des Instituts für Finanzwirtschaft , Universität Wien : deutlich verschlechtert

Prof. Dr. Thomas Apolte Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik am Institut für Ökonomische Bildung , Westfälische Wilhelms-Universität Münster : ja

Prof. Dr. Klaus-Dirk Henke Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Gesundheitsökonomie , Technische Universität Berlin : ja. ein wenig schlechter durch den Lockdown

Dr. Boris Augurzky Kompetenzbereichsleiter Gesundheit , Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. : Ja

Prof. Dr. David Stadelmann Professur für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Entwicklungsökonomik , Universität Bayreuth : verschlechtert



Dr. Manfred Schwenen Vorstand , PRIVALOR Vermögens-Management AG :
wenig

Prof. Dr. Nikolaus Wolf Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte , Humboldt-Universität zu Ber-
lin : verschlechtert

Prof. Dr. Günter Franke Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre insbesondere Internationales
Finanzmanagement , Universität Konstanz : ja

Prof. Dr. Bruno Schönfelder Lehrstuhl für Allgemeine VWL , TU Bergakademie Freiberg
: ja